



Abend-

Zeitung.

152.

Mittwoch, am 26. Junius 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heft).

Ein Tag im Glaser-Gebirge.

(Beschluß.)

Als wir in die Kirche traten, herrschte tiefe Stille umher, welche nur durch das Flüstern der Betenden unterbrochen wurde. — Wir schritten mit leisem Tritt über die grauen Quadersteine, auf denen seit Gründung dieser Kirche so viele Tausende auf ihren Knien gelegen hatten, und begaben uns dann in eine der Bänke, indem eine entfernte Musik das Ankommen einer Wallfahrt verkündete. Bald erschien der Zug, von einigen Geistlichen angeführt. War es das Ergreifende der Musik, die jetzt durch die hohen Gewölbe scholl, oder der Anblick der vielen, zur Hälfte in weiße Schleiertücher gehüllten Gestalten, was mich so seltsam bewegte? Mit raschen Schritten, als hätte ihr Verlangen am Ziel ihres Strebens seine höchste Höhe erreicht, eilte der Zug auf die Gnadenkapelle zu. Alle fielen, als die Ersten den heiligen Altar erreicht, auf die Kniee nieder, in welcher Stellung sie ihre Gesänge bei dem lauten Schmettern der Musik begannen. Hierauf begrüßten sie mit den Zeichen der tiefsten Andacht das heilige Bild, welches der Priester vor ihnen emporhob. — Möge auch das, was diese Menschen von fern und nah zu dem Gnadenbilde zieht, seyn, was es wolle, und stammen, woher es wolle, in diesem Augenblicke war es mir, als theilte ich ihre Erwartung, ihre Zuversicht. Ich fühlte etwas durch meine Seele

beben, das mich wie die Gegenwart einer überirdischen Kraft ergriff. Die Inbrunst, mit der diese Pilger nach mondenlanger Wallfahrt das ersehnte Ziel begrüßten, riß mich auch auf meine Kniee, und ich weinte und betete von gewaltsamer Rührung erfaßt. — Die Wallfahrt kam, wie ich später erfuhr, aus Nahren, und ich sah viele Kranke und abgeehrte Gesichter unter ihnen, welche sich dem Marienbilde mit frommer Ergebung zuwandten.

Später, als wir die Kirche verlassen hatten und unsern Weg nach dem Calvari- oder Kapellenberg nahmen, ergriff mich eine Scene, trotz des seltsamen Aberglaubens, der daraus hervorleuchtete, aufs Neue. Ein mit Gitterwerk geschlossener kleiner Teich, der unter dem Namen des biblischen Teiches Bethesda ebenfalls als wunderkräftig berühmt ist, bot den Versammlungsort des mannigfachen Elendes. — Eben sah ich einen Blinden von zwei Frauen behutsam zu dem Ufer desselben führen, der sein Gesicht von der Berührung dieses Wassers zu erwarten schien. Während seine Begleiterinnen sich durch Gebet zu diesem ernstern Geschäft vorbereiteten, von welchem sie sich sein Heil versprachen, stand er da, das Haupt demüthig auf die Brust gesenkt, in stiller, gläubiger Erwartung. Ich war ihm sehr nah, und konnte seine Gesichtszüge beobachten. Sie trugen mehr den Ausdruck frommer Ergebung, als den einer freudigen Hoffnung. Desto zuversichtlicher aber schienen die Frauen an's Werk zu gehen. Sie schöpften mit feierlichem Ernst aus